

DREI undzwanzig

ST. BRICTIUS
HL. JOHANNES XXIII.
CHRISTI VERKLÄRUNG

**Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII. Köln**

#3/2015
Advent



Katholische Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII, Köln

Inhalt

03 Grußwort

Thema *Advent*

04 *Heute kann er kommen...*

05 *Heilige in der vorweihnachtlichen Zeit*

07 *Warten*

08 *Unberechenbar*

10 *Das Adventsgesicht der Christen*

11 *Buchempfehlung*

12 *Marana-tha*

13 *Bibelabende im Advent*

14 *Die neue Ikone II*

18 *Kirchenvorstand*

19 *Kirche der Besinnung St. Briccius*

21 *Caritas - hier bei uns in der Gemeinde*

23 *Nachruf Diakon Walter Laub*

24 *Wie im Himmel...*

26 *Ein komischer Heiliger*

28 *Die Krippen in unseren drei Kirchen*

32 *Neujahrsempfang*

33 *Sternsingeraktion 2016*

34 *Kontakte*

38 *Gottesdienste*

38 *Termine*

41 *Aus dem Buch des Lebens*

42 *Zu guter Letzt...*

42 *Impressum*

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,



der evangelische Theologe Friedrich Rittelmeyer sieht den Advent so: „*Gottes Kommen kündigt sich darin an, dass wir fühlen: So darf es nicht bleiben!*“ - So viele Konflikte, so viel Flüchtlingsleid. So viel Intoleranz, Hilflosigkeit und Tränen in der Welt. Nein, so darf es nicht bleiben! Es muss sich etwas ändern! Aber was? Vielleicht muss sich beim Menschen zunächst selbst etwas „ändern“. Der schweizerische Pädagoge und Sozialreformer Johann Heinrich Pestalozzi

weist einen Weg: „*Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt!*“ - Der Diognet-Brief, ein interessantes Schriftstück aus den ersten Jahrhunderten des Christentums, stellt fest, dass die Christen zwar „weder durch Heimat noch durch Sprache und Sitten von den übrigen Menschen verschieden sind. **Aber sie haben ein Geheimnis, das es ihnen möglich macht, die Gesellschaft zu prägen und gewissermaßen ihre Seele zu werden.**“ (Diognet 5 u. 6) Es handelt sich um das Geheimnis, das Jesus seinen Jüngern kurz vor seinem Tod anvertraut hat: Dass wir einander lieben! „*Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.*“ (Johannes 13, 35) Das wichtigste Zeugnis, das Jesus von uns erwartet, ist eine Gemeinschaft, die zeigt, dass das Evangelium wahr ist. Nur gemeinsam kann man bezeugen, dass der Lebensstil Jesu wirklich in der Lage ist, eine Gesellschaft zu erneuern und geschwisterliche, solidarische Beziehungen zu schaffen.

Dankbar halten wir nun die Ausgabe unseres Pfarrbriefes zur Advents- und Weihnachtszeit in den Händen. In den vergangenen Wochen konnten wir als Pfarrgemeinde unsere Nachbarschaft und heimatliche Gesellschaft wieder ein Stück mitprägen, vielleicht sogar einige beseligende Momente erleben. Oder wir können sie uns in den vielfältigen gemeindlichen Angeboten der kommenden Advents- und Weihnachtszeit schenken lassen. Nur durch engagierte Herzen und Hände vieler ehrenamtlicher Gemeindemitglieder, denen ich an dieser Stelle sehr für alles Engagement danke, wird es weiterhin möglich sein, gemeinsam vom „So darf es nicht bleiben!“ zum „So möge es sein!“ voranzuschreiten!

Vielleicht verändert ja auch die Lektüre dieses neuen Pfarrbriefes etwas in uns. Vielleicht öffnet sie uns ein Stück weit für den, der gleich nach seiner Geburt zum Flüchtlingskind wurde und der doch „nur“ deswegen gekommen ist, um uns zu lieben: Jesus Christus.

Im Namen des ganzen Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein beseligendes Weihnachtsfest und ein von Gottes Liebe geprägtes neues Jahr 2016!

Ralf Neukirchen, Pfr.

Auf einer Halbinsel des Comer Sees träumt die Villa Acronati einsam vor sich hin. Nur der Gärtner lebt da, und er führt auch die Besucher.

„Wie lange sind Sie schon hier?“
„24 Jahre.“

„Und wie oft war die Herrschaft hier in dieser Zeit?“
„Viermal.“

„Wann war das letzte Mal?“
„Vor 12 Jahren“, sagte der Gärtner.

„Ich bin fast immer allein. Sehr selten, dass ein Besuch kommt.“
„Aber Sie haben den Garten so gut instand, so herrlich gepflegt, dass Ihre Herrschaft morgen kommen könnte.“

Der Gärtner lächelt:
„Oggi, Signore, oggi!“
Heute, mein Herr, heute!

Anne Franken

Heilige in der vorweihnachtlichen Zeit

Wenn ich an die Heiligen in der Vorweihnachtszeit denke, dann denke ich an: geteilter Mantel, goldenes Buch, blühender (Kirsch-)Zweig, Lichterkrone.



Wahrscheinlich wissen Sie längst, welchen Heiligen im Advent diese Begriffe zugeordnet werden. Jedenfalls die ersten drei Dinge sind leicht zu erraten.

Der geteilte Mantel gehört zum **Sankt Martin**, dessen Fest wir bekanntlich am 11. November feiern. Es ist ein Fest, an dem besonders die Kinder ihre Freude haben, wenn sie mit ihren gebastelten Laternen singend durch die Straßen zum Martinsfeuer ziehen und danach Süßigkeiten sammeln. Martin verließ seine Truppen als Soldat, um ein Leben aus dem Glauben und schließlich als Bischof zu leben. Als erster „Kriegsdienstverweigerer“ mahnt uns der heilige Martin, von jeder Gewalt abzusehen und mit Menschen in Not zu teilen. Gerade in unserer Zeit ist er für uns ein aktueller Mahner.

Das goldene Buch habe ich oft beim **heiligen Nikolaus** gesehen. Sein Fest am 6. Dezember beschert den Kindern neben Schokolade, Nüsse und Mandarinen oft auch eine Rückschau auf das Gute und weniger Gute des letzten Jahres. Dies hat der hl. Nikolaus alles in seinem goldenen Buch festgehalten. Der Bischof, der durch das Kornwunder und die Zuneigung zu notleidenden Kindern in die Geschichtsbücher eingegangen ist, ist nicht mit dem Weihnachtsmann in rotem Gewand zu verwechseln. Der wahre Bischof Nikolaus fordert uns auf, nicht an unserem Besitz festzuhalten und auf Gott zu vertrauen, der immer noch Wunder tut.

Der im Winter blühende Kirschzweig deutet auf die **heilige Barbara** hin, deren Fest wir am 4. Dezember begehen. Sie wurde gegen den Willen des Vaters Christin, was ihr ein Leben in einem dunklen Turm und schließlich sogar den Tod einbrachte. Der Kirschzweig, der sich der Legende nach auf dem Weg zum Gefängnis in ihrem Kleid verfang, blühte am Tag ihrer Hinrichtung und weist auf Jesus, „den Spross Jesse“ hin. Die hl. Barbara macht uns Mut, uns zu unserem Glauben zu bekennen, denn die Liebe Jesu begleitet uns auch in dunklen Tagen.

Die Lichterkrone gehört zu einer Heiligen, die bei uns nicht so bekannt ist, aber in Skandinavien groß gefeiert wird. Am 13. Dezember feiern wir das Fest der **heiligen Lucia**. Dieser aus Sizilien stammenden Frau wird nachgesagt, dass sie den verfolgten Christen nachts Lebensmittel in ihre Verstecke brachte. Da sie in beiden Händen schwere Körbe voll mit Essen und Getränken trug und somit keine Hand für eine Lampe oder Kerze frei hatte, setzte sie sich eine Lichterkrone - einen Kerzenkranz - auf den Kopf und konnte so sicher zu den Hilfsbedürftigen gelangen. Sie zeigt uns, dass kein Weg zu weit oder beschwerlich ist, um Notleidende zu erreichen und ihr Leben hell zu machen.

Die Bräuche, die wir an den Gedenktagen dieser Heiligen über Jahrzehnte hinweg begehen, lassen diese besonderen Menschen immer wieder lebendig werden. Kinder erleben diese Tage mit Spannung und Freude und wir Erwachsenen feiern sie nicht selten in liebevoller Erinnerung an unsere eigene Kindheit. Sie sind aber mehr als sentimentale Rituale. Sie sind Handlungen, die uns das Teilen und Helfen lehren und auf den Schöpfer alles Guten und die Hingabe seines Sohnes hinweisen. Der heilige Martin, die heilige Barbara, der heilige Nikolaus, und die heilige Lucia – die übrigens alle im 3./ 4. Jahrhundert lebten - bringen Licht in die dunkle Jahreszeit und in das dunkle Leben von Menschen in Not. Sie weisen mit ihrem Leben auf das Licht hin, das wir an Weihnachten in der Krippe in Bethlehem finden: Jesus Christus.

*Birgitta Beusch
Gemeindereferentin*

WARTEN

Ein mühsamer Zwischenraum zwischen einem Vorher und einem Nachher

Warten ist eine Kunst, die inmitten des Lebens geübt werden kann. Immer wieder gibt es Situationen, in denen jemand auf jemanden oder etwas warten muss. Jede dieser Warte-Situationen ist eine Gelegenheit, das „Sakrament des Augenblicks“ (Caussade) feiern zu können, die Augen zu öffnen für das Hier und Jetzt. Warten gibt die Gelegenheit, in diesem Moment mit allen Sinnen das Umfeld abzutasten, Geräusche und Töne aufzunehmen, Farben und Gerüche wahrzunehmen. Warten gibt die Gelegenheit, einfach das Nichtstun zu genießen. Doch wie schwer fällt es, z.B. auf dem Bahnhof beim Warten auf den verspäteten Zug diese Zeit als geschenkte Zeit wahrzunehmen? Einfach dazustehen oder zu -sitzen, zu schauen, zu hören, zu fühlen. Nichts weiter. Und dann kann es sein, genau hier, in dieser scheinbar so wenig meditativen Umgebung, in der Menschen kommen und gehen, drängeln und eilen, ein kleines Wunder passiert. Die Zeiger der Bahnhofsuhr rücken gleichmäßig vorwärts. Und für einen ganz kurzen Moment stimmt einfach alles, ist alles gut, so wie es ist. Eine große Stille mitten im lauten, lärmenden Treiben. Ein Hauch von Mysterium vielleicht? Wer weiß das schon?

Das Warten scheint einen ganz eigenen Wert zu haben. Es ist mehr als nur ein mühsamer Zwischenraum zwischen einem Vorher und einem Nachher. Die Kirche hat ihm sogar einen ganzen Festkreis gewidmet, den Advent: Vier Wochen lang Warten! Viel Zeit, um in aller vorweihnachtlichen Hektik immer wieder innezuhalten, um mit allen Sinnen zu warten.

Warten macht das Herz weit. Im Warten spüren wir, dass wir uns selbst nicht genug sind. Im Warten sehen wir uns nach dem, der unser Herz berührt, der es höher schlagen lässt.

Anne Franken



Unberechenbar

Advent bedeutet bekanntlich „Ankunft“. Welche Ankunft ist diese, die wir Christen erwarten und die in der Adventszeit besonders im Mittelpunkt steht?

In der Tradition des hl. Bernhard von Clairvaux kann die Adventszeit auf drei Ankünfte Christi bezogen werden. Erstens die Ankunft des Sohnes Gottes in die geschöpfliche Wirklichkeit hinein durch die Menschwerdung des Logos als Jesus von Nazareth in einem bestimmten historischen Augenblick vor 2000 Jahren, „als Quirinius Statthalter von Syrien war“ (Lk 2,2). Zweitens will Jesus Christus durch seinen Geist in jedem von uns geboren werden, Mensch werden in unserem alltäglichen Leben. Drittens erwarten die Christen seit der Himmelfahrt des Herrn die Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit am Ende der Zeiten.

Das Gedenken der ersten Ankunft bereitet in der Regel keine großen Schwierigkeiten. Selbst wer nicht glaubt, dass der Nazoräer nicht nur wahrer Mensch ist, sondern auch wahrer Gott, erkennt, dass das Leben Jesu ein absolut einschneidendes Ereignis in der Weltgeschichte war und die Person Jesu eine mehr als außerordentliche Gestalt. Die zweite Ankunft wünscht sich jeder gläubige Christ, denn sie impliziert ja nichts anderes als die konkrete Anwesenheit Gottes im eigenen Leben, die Materialisierung des im Credo Bekannten in der Geschichte des Einzelnen und der Gemeinschaft. Wenn wir aber zur dritten Ankunft gelangen, da tun sich viele - auch Christgläubige - schwer. Die Rede vom „Ende der Zeiten“ weckt oft Bilder einer Weltuntergangsvision; der Gedanke einer Wiederkehr des herrlichen Jesus als „Richter der Lebenden und der Toten“ kann Angstszenarios hervorrufen, die wir am liebsten so schnell wie möglich als Relikte des finsternen Mittelalters abstreifen möchten.

Bei der sonntäglichen Eucharistiefeier bekennen bitten wir an mindestens drei verschiedenen Stellen die (zweite) Ankunft Christi. Nach der Konsekration der Gaben spricht der Diakon oder der Priester „Geheimnis des Glaubens“ und die Gemeinde antwortet mit der Akklamation „Deinen Tod, o Herr verkünden wir ... bis du kommst in Herrlichkeit“. Im Gebet des Herrn bittet die liturgische Versammlung Gott um das Kommen seines Reiches. Nach dem Vaterunser spricht der Priester den sogenannten Embolismus, an dessen Ende wir hören: „...damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Herrn Jesus Christus erwarten“.

Nun lautet ein altehrwürdiges Prinzip: „lex orandi, lex credendi“. Dieses Prinzip besagt, dass die Gemeinschaft der Gläubigen so glaubt, wie sie betet. Das Gebet der Kirche, die Liturgie, spiegelt den Glauben der Kirche. Warum beten wir im Rahmen des höchsten Ausdrucks katholischer Liturgie - in der Eucharistiefeier - so eindringlich um die Wiederkunft Christi? Was erwarten wir - wenn mit dieser Wiederkunft nicht bloß ein finsternes Weltende gemeint ist?

Zunächst ist zu klären, was mit dieser Wiederkunft nicht gemeint ist. In den neutestamentlichen Schriften sind mehrere Stellen zu finden (s. z.B. Mk 13), die von Zeichen des Weltendes sprechen, welche die Wiederkunft Christi ankünden würden. Diese Zeichen sind allerdings weder als Chiffren zu verstehen, die uns erlauben würden, das Weltende genau zu datieren, noch als naturalistische Beschreibung zukünftiger Ereignisse. Wie bereits hervorgehoben, ist im Christentum das Geglaubte vom Gefeierte (Liturgie) nie zu trennen; so sind auch jene Zeichen im Zusammenhang einer für den Gottesdienst gedachten symbolischen Sprache zu begreifen.

Jedoch sollte diese Aussage nicht dazu verleiten, „das Kind mit dem Bad auszuschütten“, d.h. diesen Zeichen jeglicher Beziehung zur Geschichte abzusprechen. Im Gegenteil, sie rufen die Menschen aller Epochen dazu auf, in ihrem jeweiligen geschichtlichen Kontext angesichts der Zeichen ihrer Zeit wachsam zu sein.

Dieses Bewusstsein der Notwendigkeit ständiger Wachsamkeit führt uns zu einem zweiten Aspekt, der uns die Relevanz der „Wiederkunft Christi in Herrlichkeit“ für die Gegenwart deutlich machen kann. Eines der Paradoxe unserer Zeit besteht darin, dass wir einerseits oft einen Drang nach neuen Erlebnissen spüren - nach neuen „Drives“, „Hypes“ und „Thrills“, die uns aus der Monotonie des grauen Alltags herausreißen; dass wir andererseits aber nicht selten meinen, nichts würde uns noch überraschen können oder in (positiven) Staunen versetzen.

Berechenbarkeit und Planbarkeit sind Gebote unserer Zivilisation geworden, unverzichtbare Bestandteile einer Strategie zur Herstellung eines vollendeten Diesseits. Die Erwartung des zweiten Kommens Christi stellt diese Strategie in Frage. Sie verweist darauf, dass unsere Bemühungen um die Vervollkommnung unserer Welt fragmentarisch bleiben (müssen) und jeder Versuch einer totalitären Konstruktion des Paradieses auf Erden illusorisch ist.

Wir dürfen hoffen auf die Vollendung des Heiles; wir können auch das Unsere tun, damit dieses Heil auch schon hier auf Erden anfanghaft sichtbar wird; wir dürfen zugleich darauf vertrauen, dass die Vollendung dieses Heils nicht in unseren Händen liegt, sondern in der Kraft des Gottes, dessen Barmherzigkeit sich in Jesus Christus gezeigt hat und zeigen wird.

Welchen Advent, welche Ankunft erwarten wir Christen? Die zweite Ankunft Christi ist eben diese, die überraschende und verwandelnde Handlung Gottes: „Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu“ (Offb 21,5).

Marcos Pereira
Kaplan

Das Adventsgesicht der Christen

„Bitte warten Sie hier!“ sagte ich zu dem Blinden und ließ ihn an einer verkehrsgeschützten Ecke des Bahnhofs allein. Ich wollte ihm das Gewühl ersparen auf dem Weg zur Auskunft, zur Fahrplantafel und zum Schalter. Zurückkehrend sah ich ihn schon von weitem stehen, während die Menschen an ihm vorbeihetzten. Ich sah, wie ein Kind ihn anstarrte, wie ein Gepäckkarren einen Bogen um ihn fuhr und ein Zeitungsverkäufer nach einem irrümlichen und vergeblichen Angebot fast scheu wieder von ihm wegging. Er stand ganz still, der Blinde, und auch ich musste ein paar Augenblicke stehenbleiben. Ich musste sein Gesicht ansehen. Die Schritte um ihn her und die unbekanntenen Stimmen und all die Geräusche schienen für ihn keine Bedeutung zu haben. Er wartete. Es war ein ganz geduldiges, vertrauendes und gesammeltes Warten. Es war kein Zweifel auf dem Gesicht, dass ich etwa nicht wiederkommen könnte. Es war ein wunderbarer Schein der Vorfreude darin; er würde bestimmt wieder bei der Hand genommen werden. Ich kam nur langsam los vom Anblick dieses eindrucksvoll wartenden Gesichtes mit den geschlossenen Lidern.

Dann wusste ich auf einmal: So müsste eigentlich das Adventsgesicht der Christen aussehen!

Anne Franken



Buchempfehlung

Ein Buch zum Thema „Warten/Erwarten“ fand ich durch die Empfehlung einer Buchhändlerin, sie machte mich auf den Roman von Natalia Sanmartin Fenollera „Das Erwachen der Señorita Prim“ aufmerksam.

Prudencia Prim ist eine moderne, unabhängige, gebildete mit zahlreichen Titeln versehene junge Frau, die durch eine ungewöhnliche Stellenanzeige in das kleine Dorf San Ireneo de Arnois gelockt wird. Zwar hat Señorita Prim, die Bücher liebt und selbst auf der Flucht ist vor dem Getöse der Welt, das gute Gefühl, dass dies der Tag ist, auf den sie ihr Leben lang gewartet hat, doch noch ahnt sie nicht, wie sich ihr Leben als Bibliothekarin nachhaltig verändern wird.



Der Reiz des Buches liegt in den „Wortgefechten“ und Gesprächen, die die Señorita Prim mit ihrem Arbeitgeber, „dem Mann im Armsessel“, und den Dorfbewohnern führt. Erst nach und nach erkennt Prudencia und der Leser, dass es kein normales Dorf ist, sondern irgendwie aus der Zeit gefallen scheint. Eine harmonische Dorfgemeinschaft an einem Ort, „der von dem Lärm, der hektischen Betriebsamkeit und der Feindseligkeit der Metropolen unberührt ist.“

„Es sind die kleinen Dinge aus denen die großen sich zusammensetzen.“

Ich habe das Buch mit großem Vergnügen gelesen, es ist ein eher ruhiges Buch, mit einer schönen Sprache, vielen liebevollen Charakteren und gespickt mit einer Reihe von Weisheiten und Zitaten.

Ob sich Señorita Prim's Erwartungen erfüllen, möchte ich nicht verraten, meine an ein gutes Buch haben sich auf jeden Fall erfüllt.

Birgit Kemper

Natalia Sanmartin Fenollera
„Das Erwachen der Señorita Prim“
Piper
ISBN 3-492-30454-2

MARANA-THA

(Unser Herr komm!)

Warten fällt schwer.

Heute noch schwerer als in früheren Zeiten.

Unsere Zeit ist die Zeit des „Höher – Schneller – Besser“.

Warten ist für viele vergeudete Zeit, nach dem Motto:

Ich will alles – und zwar sofort.

Warten erfordert das Aushalten, die Sehnsucht, das Nicht-selber-machen-können, das Geschehen-lassen-müssen, so wie das Wachsen und Blühen der Blumen, das Reifwerden des Getreides, der ersehnte Nachwuchs, das Glück....

Es hat schon seinen Sinn, den Advent zu feiern.

Herr, halte in uns die Sehnsucht wach, die warten, die Größeres er-warten kann.

Anne Franken

Bibelabende im Advent

„Wo finden wir auf dem Weg zu einer neuen und nachhaltigen Form des Kirche-Seins die notwendige Orientierung? Wir finden sie vor allem in der Heiligen Schrift als dem Buch der Kirche. Ich möchte Ihnen daher heute vorschlagen, dass wir in unserem Bistum überall dort, wo dies bisher noch nicht üblich ist, Gott über sein Wort zu und mit uns sprechen lassen.“

Mit diesen Worten lud Kardinal Woelki in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief uns alle ein, das Wort Gottes (neu) zu entdecken, v.a. im Hinblick auf seine existentielle Bedeutung für unser Leben.

In der Adventszeit des vergangenen Jahres haben wir die Methode „Bibliolog“ ausprobiert, zu der es positive Rückmeldungen der TeilnehmerInnen gab.

In dieser Adventszeit werden wir die Möglichkeit haben, anhand einer neuen Methode an drei Abenden in ein Gespräch mit dem Wort Gottes einzugehen.

Zunächst wird sich jede/r einzeln ausgehend von einer vorgegebenen Stelle „auf Reisen“ durch die Bibel begeben. Wie dies konkret geschieht, wird am Anfang des Abends erklärt. Nach ca. 30-45 Minuten - diese Zeit ist notwendig, damit jede/r in Dialog mit der Schrift eintreten kann - sind wir alle eingeladen, miteinander zu teilen, was uns angesprochen hat bzw. was wir „gehört“ haben.

Herzliche Einladung, lassen Sie sich vom Schatz der Hl. Schrift überraschen!

Marcos Pereira

Termine:

Mittwoch, 02. Dezember, 19.30 Uhr im Taborzentrum

Mittwoch, 09. Dezember, 19.30 Uhr im Taborzentrum

Mittwoch, 16. Dezember, 19.30 Uhr im Taborzentrum



Pfarrbriefreihe 2. Teil

Die neue Ikone der dreihändigen Gottesmutter

Eine Farbmeditation des Glaubens und Trost der Flüchtlinge

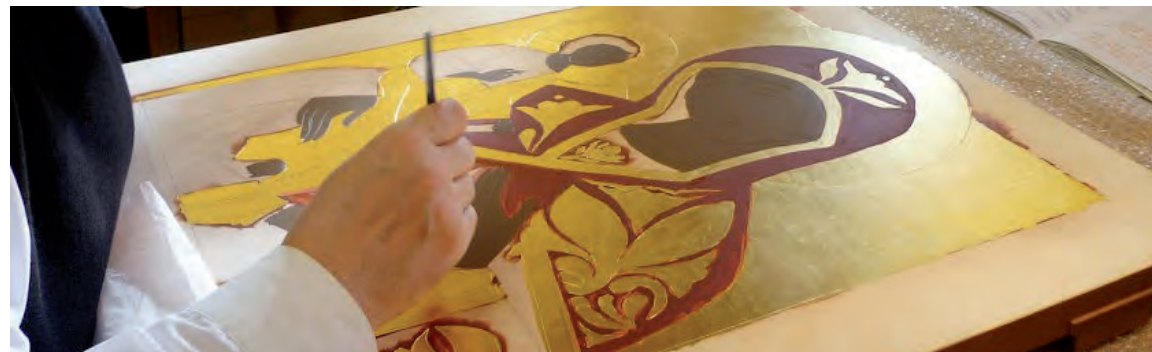
Ein Blick zurück: Drei Hände – drei Kirchorte

In der letzten Ausgabe des Pfarrbriefes haben wir unsere Ikone als ein Fenster zum Himmel betrachtet. In ihrer Beweglichkeit liegt die Chance, Glaubensleben im Sinne eines Wortes französischer Bischöfe in unserer Gemeinde lebendig werden zu lassen. Ich erinnere an deren Gedanken: „*Proposer la foi dans la société actuelle.*“ – Den Glauben vorschlagen in der heutigen Gesellschaft. In ihren drei Händen der Gottesmutter entdeckten wir ein Bild für unsere drei Kirchorte! „Hand in Hand“ können wir als eine Pfarrgemeinde mit unseren drei ganz verschiedenen Kirchorten ein wichtiger Lebenskreis des Glaubens sein. Wir betrachteten die Christus tragende Hand, die Hand, die auf ihn hinweist und die unterstützende, schenkende Hand.

Ein Blick nach vorn: Die dreihändige Mutter Gottes – Trost der Flüchtlinge

Unsere Pfarrgemeinde hat diese Ikone aber nicht nur „für sich“. Sie ist auch eine geistliche Gabe unserer Pfarrei für die vielen geflohenen Menschen, die hier bei uns in Flüchtlingsunterkünften und der Zeltstadt der Landesregierung leben. Die „Chorweiler Flüchtlingsmadonna“ – Trost der Flüchtlinge (*lateinisch: consolatrix fugientium*) will Trost spenden. In Köln sind fast 8.000 Flüchtlinge! Flüchtlingen eine neue Heimat zu geben – so dass sie z. T. auch unsere neuen Nachbarn werden können, ist eine große Aufgabe. Was aber tragen wir zur Heilung und Verarbeitung seelischer Verletzungen, die so viele Kinder, Frauen und Männer erlitten haben, bei? Wenn wir an die christlichen Flüchtlinge denken, so steht zu befürchten, dass sie in ihrer geschundenen Heimat auch „ihre“ Marienbildnisse zurücklassen mussten. So wie wir hier im sicheren Deutschland vor unseren Marienbildnissen Lichter anzünden und dadurch Kraft und Trost finden, so werden es viele christliche Flüchtlinge in ihrer Heimat auch getan haben. Vielleicht kann unsere Chorweiler Flüchtlingsmadonna ein einfühlsamer Trostort für die Menschen werden, die Schlimmstes erlitten haben. Unsere Pfarrgemeinde lädt sehr herzlich alle Menschen ein, die fliehen mussten und einen Ort des Trostes suchen, die dreihändige Gottesmutter zu besuchen – um hier geistliche Kraft zu tanken und sich trösten zu lassen. Das Kind, das wir auf dem Arm der Mutter sehen, war, kaum nachdem es geboren worden

war, selbst zum Flüchtlingskind geworden! Aber es ist eben auch dieses Kind, das das Heft der Geschichte, die Schriftrolle, fest in seiner Hand behält. (Dazu mehr im nächsten Pfarrbrief.)



Ein-Blicke: Werdegang und Farbmeditation

Tasten wir uns nun auf dem Werdegang der Ikone Schritt für Schritt vor: Als Bildträger für Ikonen werden Hölzer aus der eigenen Heimat verwendet. Bei uns sind Pappel und Linde gut geeignet, da sie frei von Harzen sind. Auf die Tafel wird ein Stück Baumwollgewebe aufgespannt, das den Bewegungen des Holzes und damit Rissen in der Malerei entgegenwirken soll. Nach dem Trocknen der Leinwand beginnen die Aufträge des Weißgrundes. Er besteht aus vermischten Kreidesorten, die in flüssigem, tierischem Leim eingestreut werden. Zehn Schichten sind nötig, um einen stabilen Malgrund zu erreichen. Der letzte Auftrag des getrockneten Weißgrundes wird solange geschliffen, bis eine vollkommene ebene, elfenbeinbeschaffene Fläche zu sehen ist.

Diese Fläche übernimmt dann gleichsam die Funktion eines Altars. Ein Ikonenmaler schreibt die Ikone nicht aus freien Stücken, sondern folgt stets Vorlagen. Diese werden auf die Ikonentafel übertragen. Man nennt sie auch „Reliquien“. Nachdem die Reliquie, die Zeichnung, auf die Malfläche übertragen wurde, ritzt man sie mit einer Graviernadel ein. Unauslöschbar, gleichsam bis in die Tiefen des Holzes hinein, entsteht nun das Wort Gottes für alle sichtbar und „lesbar“ eingeschrieben auf der Tafel.

Nun folgt die Vergoldung. Gold verdirbt und rostet nicht. Es bleibt daher immer lichthaft. Gold ist Licht. Bei Ikonen symbolisiert die Vergoldung das göttliche Licht und die Gotteswirklichkeit. Gold weist auf das ungeschaffene Licht hin. Gott selbst ist das ungeschaffene Licht und gibt uns mit seinem Licht das Leben. Daher leuchtet auch in verschiedenen Krippenbildern das göttliche Kind aus sich selbst heraus. Gott ist unaustrinkbares Licht, sagt die mittelalterliche Theologie in einem wunderbaren Wortspiel. Durch die Vergoldung auf der Ikone leuchtet

das Göttliche in unsere Welt hinein. Der Heiligenschein ragt über die Begrenzung des Ikonenrahmens hinaus. Das Göttliche strahlt darüber hinaus. Für Gott gibt es keine Begrenzung. Auch die Ikonentafel kann die Gottheit nicht fassen, sie bricht aus der Begrenzung aus und entzieht sich unserer Vorstellungskraft. Nach der Vergoldung beginnt der erste Farbauftrag. Seit dem 6. Jahrhundert werden bei Ikonen Farben verwendet, deren Bindemittel Ei ist. Die Eitempera zählt zu den ältesten gebräuchlichen Farben in der Malerei und zeichnet sich durch ihre hohe Leuchtkraft und ihre Lichtbeständigkeit aus. Das Ei gilt als Träger des Lebens. Es ist auch ein Symbol der Auferstehung Christi, da Christus am Ostermorgen aus dem Grab hervorbrach wie das Küken aus dem Ei.

Alle verbleibenden Flächen, die nicht vergoldet sind, werden mit Farbe bedeckt. Das heißt, die Ikone wird erschlossen. Die Farben müssen dicht an der Vergoldung anschließen, so dass keine Stelle mehr offen bleibt. Der Farbauftrag beginnt mit dem dunkelsten Farbton, der Schattenfarbe. Die Ikone nimmt Ausgang von der Finsternis. Malschicht für Malschicht wird aufgehellt, die Dunkelheit schwindet, das Licht nimmt zu. Gott zerstört die Finsternis nicht, er wandelt sie um...

Farben sind für Menschen seit jeher von großer Bedeutung. Alle Kulturen ordnen Farben Symbolwerte zu. Eine Farbe ist als Symbol verstanden, wenn sie im Bewusstsein des Betrachters „für etwas anderes“ steht. Symbol wird sie durch den deutenden Zusammenhang einer Glaubens-, Gesinnungs- oder Kulturgemeinschaft, in den sie gebracht wird.

Die Heiligen auf den Ikonen erhalten einen Heiligenschein, den Nimbus. Meist ist er vergoldet. Christus wird mit einem Kreuznimbus gemalt, der die griechischen Buchstaben ö, w und n (ho on) enthält. Übersetzt bedeutet dies: „Der Seiende“ oder „Der ich bin da“ und meint die Selbstoffenbarung Jahwes am brennenden Dornbusch (Ex 3, 14). Umrandet wird der Heiligenschein mit blutroter Farbe, die mit ein wenig schwarzer Farbe „gebrochen“ ist, als Hinweis auf den Opfertod Christi.



Jede Ikone muss beschriftet sein, bevor sie zur Weihe zugelassen wird. Durch die Beschriftung wird der Zusammenhang unterstrichen, dass das Urbild im Abbild gegenwärtig ist. Außerdem ist mit dem Namen die abgebildete Person klar zu identifizieren. Christus- und Gottesmutterikonen müssen immer mit griechischen Buchstaben geschrieben werden, ansonsten gibt es für die Beschriftung keine sprachlichen Auflagen. Die Beschriftung unserer Ikone bedeutet „*mater theou*“ – Mutter Gottes.

Aus-Blick: Ein Gebet vor der Ikone

Gegrüßet seist du, heilige Gottesmutter Maria, wunderbares und ehrwürdiges Schatzhaus der ganzen Welt. Hellstrahlende Leuchte. Wohnstätte des Unbegreiflichen, reiner Tempel des Schöpfers aller Kreatur. Gegrüßet seist du. Denn durch dich ist uns derjenige kund geworden, welcher die Sünde der Welt hinweggenommen und sie erlöst hat. (Marienhymnus aus den Schriften der syrischen Kirchenväter)

Ralf Neukirchen
Pfarrer



Nächster Teil:
Eine Lesehilfe
zur Ikone

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand ist ein gewähltes Gremium ehrenamtlicher Mitarbeiter, das in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer, dem neuen Verwaltungsleiter und der Rendantur die Finanz- und Bauangelegenheiten sowie Personalfragen der Pfarrei berät und entscheidet. Für alle wichtigen Entscheidungen in diesen Bereichen bedarf es eines Beschlusses dieses gewählten Gremiums. Am 14./15. November 2015 fanden die KV-Wahlen statt. Die Ergebnisse dieser Wahl werden in der kommenden Ausgabe des Pfarrbriefes veröffentlicht.

Für alles bisherige Engagement zum Wohle unserer Gemeinde danke ich allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes im Namen der ganzen Pfarrei von Herzen!

Ralf Neukirch, Pfr.

Baumaßnahmen in unserer Gemeinde sind derzeit:

- a) Die Kindertagesstätte Riphahnstrasse in Seeberg, die wir im Oktober 2015 einweihen konnten.
- b) Die Kindertagesstätte und eine Dienstwohnung am Taborplatz in Heimersdorf. Hier sind die Planungen weit fortgeschritten und mit den zuständigen Institutionen abgestimmt. Die Bauanträge liegen derzeit beim Landschaftsverband Rheinland.



- c) Das Pfarrhaus in Merkenich mit Pfarrbüro, Bücherei, Dienstwohnung und einer Wohnung mit Sozialbindung im Obergeschoß. Die Bauanträge sind im Denkmalamt eingereicht.

- d) Der Seiteneingang der Kirche Christi Verkörperung, der hoffentlich zeitnah wieder geöffnet werden kann.

- e) Der Dachbereich der Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. in Chorweiler über der Seitenkapelle und dem Eingangsbereich.

- f) Verschiedene kleinere Baustellen



Kirche der Besinnung St. Briccius

Stillewerden der Seele

Laut geht es zu in unserer Welt. Überall „knallt“ es. Unruhig ist es und unfriedlich! Manchmal überträgt sich diese Unruhe auch in unsere Gottesdienste. Nicht, dass es gewollt wäre... Aber die Unruhe der Welt schwingt oftmals einfach mit hinein in den heiligen Raum unseres Betens. Erschüttert von den vielen beunruhigenden Ereignissen unserer Tage fällt es schwer, Ruhe zu finden.

Sich in die heilsame Gegenwart Gottes zu vertiefen – ohne viele Worte zu machen, darum geht es im liturgischen Projekt „Kirche der Besinnung St. Briccius“ unseres Pfarrgemeinderates. Und zwar nicht in einer besonderen Meditationsweise oder Stilleübung, sondern im „normalen“ Gottesdienst. Liturgische Texte werden „reduziert“ – beruhigender Chorgesang und stimmungsvolle Musik wechseln sich mit Kirchenliedern ab. All das wollen wir klanglich „auskosten“ und bewusst einen Augenblick lang in uns „nachklingen“ lassen. Raum für geistliche Stille soll seinen Platz finden. Kerzenschein und Meditationsbilder laden zur Sammlung der Gedanken ein. In der „Kirche der Besinnung“ wird gesprochen, gebetet und gesungen. Instrumente erklingen. Aber das soll eben in einer Atmosphäre geistlicher „Ruhe“ geschehen. Die Seele soll in der „Kirche der Besinnung“ atmen und zuhören können. „Solange man selbst redet, erfährt man nichts“, meint Marie von Ebner-Eschenbach. Schweigendes und Stilles Dasein vor Gott ist daher ganz dichtes menschliches Da-Sein! Denn vielleicht erfahren Sie so etwas von Gott und über sich selbst. Geistliche Worte von Mystikern und Psalmen legen uns die Haltung der Stille ans Herz. So z. B. Meister Eckhart: „Ich will sitzen und will schweigen und will hören, was Gott in mir rede.“ Oder der Psalm 46, 11: „Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin.“

Pater Klaus Mertes SJ, der Chefredakteur der Ausgabe „Jesuiten“ aus St. Blasien macht mit wertvollen Gedanken verständlich, was wir vom Pfarrgemeinderat mit der „Kirche der Besinnung“ für Sie und Euch wagen möchten: Stille im Rahmen einer Eucharistiefeier?

Ist das nicht sehr verletzlich? Bloß äußere Stille, die mit einem drohenden Augenbrauenrunzeln und lauten Ermahnungen erzeugt wird, klingt anders, als eine Stille, in der wirklich alle still sind. Stille, in der eine Gruppe von Menschen gemeinsam schweigt, klingt auch ganz anders als Stille, die ein Mensch allein für sich in einem Raum hält. Doch gerade die geistgefüllte Stille in einer Gruppe ist der Anfang jeden gemeinsamen Gebetes. Stille ist selbst schon ein Gebet. Viele Menschen haben Schwierigkeiten mit der Stille, weil sie nicht (mehr) wissen, wie das geht – still sein. An einer Jesuitenschule hat man laut Pater Mertes SJ begonnen, das Einüben von Stille zu einem eigenen „Fach“ zu machen, zu einer geistlichen Übung der ganzen Schule. Dies möchten wir auch in unserer Gemeinde versuchen. Dazu gehört: Eine angemessene Körperhaltung für Stille finden. Körper und Atem wahrnehmen lernen. Den Zusammenhang von Stille und Hören erleben. Aufmerksam werden für die Bewegungen des eigenen Herzens. Worte, Bilder und Geschichten des eigenen Lebens aufsteigen lassen. Dankbar wären wir, wenn wir mit der „Kirche der Besinnung“ diese Erfahrungen und Freiräume schenken könnten. Und dass wir Stille als Fülle erleben. Je stiller, je „wärmer“ die Stille ist, die eine ganze Gruppe, und Gottesdienstgemeinschaft umarmen und bergen kann, umso mehr wird die Seele angerührt sein – und das Kirchengebäude (wieder) als das erfahrbar, was es uns sein will: ein heiliger Raum der Begegnung mit dem lebendigen Gott.

**„Ich will sitzen und will schweigen und will hören,
was Gott in mir rede.“**

Im Namen des Pfarrgemeinderates und des Seelsorgeteams lade ich sehr herzlich ein, die „Kirche der Besinnung“ kennenzulernen.
Ihr/Euer

Ralf Neukirch, 1. pr.

*Der erste Gottesdienst in dieser Atmosphäre
ist am ersten Advent:
Samstag, den 28. November 2015 um 18.30 Uhr
in St. Briccius in Köln-Merkenich.*

Caritas - hier bei uns in der Gemeinde

Wenn Sie zu einer abendlichen Gesellschaft eingeladen sind und die Party ist in vollem Gange und dann erwähnen Sie, dass Ihr Arbeitgeber die Telekom, die Deutsche Bahn oder die katholische Kirche ist, dann schwenkt der Abend meistens von Unterhaltung auf Diskussion. So jedenfalls geht es mir ganz oft, durch den biografischen Ernstfall des Theologen als ständiger Diakon. Erst kürzlich war der Gegenstand des Gespräches, dass mein Gegenüber liturgische Kleidung für vollkommen überflüssig und überteuert hielt. Und dann fiel der Satz: „Einen Christen sollte man an seinem Handeln erkennen, nicht an seiner Kleidung!“.

Da ist viel Wahres dran und dennoch müssen wir es differenzierter betrachten. Die Liebe, die wir von Gott geschenkt bekommen, annehmen und weitergeben, das sind die drei Grundvollzüge der Kirche in Liturgie, Verkündigung und Caritas. Und genau um Letzteres soll es hier in dem Artikel gehen. Die Caritasarbeit in unserer Kirchengemeinde. Getragen wird die Arbeit hauptamtlicherseits durch das Sozial- und Gemeinwesenbüro von Siggie Heidt, Sozialarbeiterin unserer Gemeinde und mir, dem Diakon. Wir haben also im Wesentlichen den Auftrag als Kümmerer auf unserer to-do-Liste stehen. Wir sind aber ganz bestimmt nicht die einzigen in diesem wichtigen und großen Aufgabenfeld, dass tatsächlich von vielen, vielen ehrenamtlich Engagierten getragen wird. Hier möchte ich als nächstes den aktuellen Caritas-Ausschuss des Pfarrgemeinderates nennen (Ruth Hebler, Rosi Herting, Carina Bieker, Siggie Heidt, Peter Klein, Josef Uhler, Hermann-Josel Oberbörsch, Michael Oschmann). Diesen Ausschuss gibt es seit diesem Jahr und wir bemühen uns Bestehendes und Benötigtes im Blick zu halten, zu koordinieren und in die Wege zu leiten. Grundlage für das caritative Handeln unserer Gemeinde ist die folgende Präambel, die wir kürzlich verabschiedet haben:

Zielgruppe der Gemeindecaritasarbeit sind die uns von Jesus Christus anvertrauten Menschen die eine Not leiden. Damit sind alle Menschen einbezogen, die in den Stadtteilen wohnen, auf die sich das Gemeindegebiet erstreckt (Merkenich, Heimersdorf, Chorweiler und Seeberg - insges. 17,6406 km² mit insges. 35.817 Einwohnern). Ziel der Arbeit ist es nicht für, sondern mit den Menschen eine individuelle Lösung zur nachhaltigen Hilfe aus der jeweiligen Situation zu finden. Hierbei haben Religionszugehörigkeit und Herkunft keine Relevanz. Theologisch beruht alles soziale Handeln auf den Werken der Barmherzigkeit (Mat 25,31-46) auf Grund der Liebe Gottes zu uns Menschen und der daraus entspringenden Nächstenliebe. Alle Arbeit geschieht in enger Vernetzung mit den anderen Trägern, Gruppierungen und Initiativen im Stadtteil. Darüber hinaus bedarf es der Gemeinwesenarbeit, die bis in die politische kommunale

und Landesebene hineinreicht. Denn Kirche hat auch den Auftrag, Notlagen und Missstände aufzuzeigen. Diese ist stets mit den Gremien in ihrer Zuständigkeit (Pastoralteam, KV, PGR) abzustimmen. Hierbei ist eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit anzustreben, die eine Transparenz der Arbeit und der verwendeten Mittel bewirkt. Die konkrete Gemeinde-Caritasarbeit gestaltet sich in den Möglichkeiten und Begrenzungen der Mitarbeitenden.

Es ist kaum möglich in dieser Pfarrbriefausgabe aufzuzeigen, was alles dazu gehört. Und dennoch mag ich es mit Stichpunkten versuchen. Ausführlicher werden wir alle Punkte auf unserer neuen Homepage beschreiben und selbstverständlich Rede und Antwort im persönlichen Gespräch stehen, wann immer es gewünscht ist:

- Einzelfallhilfe – Allgemeine Sozialberatung durch das Sozialbüro
- Flüchtlingsarbeit in und durch die Gemeinde zur Versorgung und Teilhabe der neuen Nachbarn
- Gemeinwesenarbeit durch das Sozialbüro – Themen zur Entwicklung der Stadtteile
- Hilfe für Frauen – langjährige großartige Initiative für Mütter und Kinder in den ersten Lebensjahren (Ausstattung)
- Einzelfallhilfe und allgem. Sozialberatung in den Einrichtungen des Familienzentrums für Kinder und Eltern
- Krankenpflegeverein
- Lebensmittelkorb – zur Versorgung der akut Hilfsbedürftigen, bis wieder eine funktionierende Lebensmittelausgabe vorhanden ist
- Mieterkontaktstelle – Hilfe für Mieter bei Schäden und Abrechnung
- Obdachlosenhilfe
- Stromsparcheck – Vermeidung von Verschuldung und Sichern von Ressourcen
- Talente im Stadtteil – kulturelle Teilhabeprojekte von und für Menschen im Kölner Norden

Dies ist nur ein grobes Raster. Natürlich gibt es auch Angebote, die wir für erforderlich halten, die aber noch der Realisierung bedürfen. So würden wir gerne einen Babysitterdienst einrichten, der einerseits Jugendlichen eine bezahlte Aufgabe bietet und andererseits Eltern und Alleinerziehende entlastet, um nur ein Beispiel zu nennen.

Caritasarbeit in der Gemeinde lebt von der Vernetzung in den Stadtteilen mit allen Gruppierungen, Initiativen und Trägern die ebenfalls soziale Arbeit vor Ort leisten. Ganz wesentlich bedarf die Caritasarbeit der finanziellen Unterstützung. Hierbei arbeiten wir mit Stiftungen zusammen, sind aber ganz besonders auch immer wieder auf Spenden angewiesen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die vielen Spender, die uns in letzter Zeit unterstützt haben. Und ganz besonders bedarf die Caritasarbeit der tatkräftigen Mitarbeit. Ohne ehrenamtliches Engagement und tatkräftiges Handeln kommen wir nicht voran. Ganz herzlich

Danke möchte ich den vielen Helfern sagen, die immer wieder spontan oder auch dauerhaft diese große Aufgabe wahrnehmen.

Gerne würde ich noch ausführlicher berichten, doch das würde die Ausgabe sprengen. Sollten Sie also Fragen oder Anregungen haben, sprechen Sie mich oder Siggie Heidt gerne an. Wollen Sie mitarbeiten – herzlich willkommen. Wollen Sie spenden – auch dafür herzlichen Dank. Gerne nehmen wir Spenden auf dem Konto der Gemeinde entgegen (IBAN: DE10 3705 0198 0001 2126 38 BIC: COLSDE33XXX bei der Sparkasse KölnBonn – Stichwort: Caritasarbeit).

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und herzlichen Dank für alle Hilfe die wir schon entgegennehmen durften und die noch kommen wird. Tatsächlich sollten wir Christen an unserem Handeln eher erkannt werden als an unserer Kleidung. Wir sind auf einem guten Weg.

Michael Oschmann
Diakon



Wir trauern um unseren verstorbenen Diakon i. R. Walter Laub, den der Herr über Leben und Tod im 44. Jahre seines Diakonenamtes am Sonntag, den 8.11.2015 zu sich in das Ewige Leben gerufen hat.

Walter Laub wurde am 19.7.1932 in Köln geboren, am 14. August 1971 in St. Aposteln durch Weihbischof Dr. Augustinus Frotz zum Diakon geweiht und wirkte seither als Diakon im Zivilberuf in der Pfarrei Christi Verklärung in Heimersdorf und ehem. St. Markus in Seeberg. Neben seinen Tätigkeiten als Lehrbeauftragter des Erzbischöflichen Diakoneninstituts in Köln und als Seelsorger für besondere Zielgruppen im Erzbistum, sowie als Präses der Schützenbruderschaft St. Cosmas und Damian, Köln Weiler-Volkhoven 1954 e.V., wirkte er seelsorglich auch in unserer Pfarrgemeinde für viele Menschen und begleitete sie sebensreich auf ihrem Glaubens- und Lebensweg.

Dankbar gedenken wir des Heimgegangenen und empfehlen ihn dem Gebet der Gläubigen.

Für den Pfarrgemeinderat, den Kirchenvorstand
und alle Seelsorger/-innen des Pastoralteams

Ralf Neukirchen, Pfr.

Ralf Neukirchen, Pfarrer



Wie im Himmel... Mit den Kölner Ministranten in Rom

Dieses Jahr fand wieder die Ministrantenwallfahrt des Erzbistums Köln nach Rom statt. Aus unserer Gemeinde waren neun Messdienerinnen und Messdiener mit dabei und reihten sich in die Schar von 2300 Romwallfahrern

(Minis, Priester und Begleiter) mit ein. Am Sonntag, dem 4. Oktober ging es für uns unter der Leitung durch Kaplan Pereira um 11.15 Uhr im Kölner Hauptbahnhof los. Insgesamt 2 Sonderzüge und mehrere Busse traten die 24 stündige Reise über die Alpen an. Wir hatten die beiden letzten Abteile im letzten Wagen des letzten Zuges – und waren sozusagen das Schlusslicht des Erzbistums.

Zu sechst im Abteil kam man sich schnell näher und hatte dies und das zu erzählen, Spiele wurden gespielt und neue Bekanntschaften zu anderen Gemeinden wurden geschlossen, ebenso wurde gemeinsam der mitgebrachte Proviant verzehrt. Da wir uns auf Wallfahrt befanden, hielten wir zwischendrin auch kleine Andachten im Abteil ab, welche Kaplan Pereira selbst gestaltete. Nach einer langen Nacht mit wenigen Stunden Schlaf erreichten wir am nächsten Morgen Italien und genossen das milde Klima der Toskana und durch das Fenster die vorbeiziehende Landschaft. Mittags gegen 13 Uhr erreichten wir endlich Rom und wurden mit Bussen zu unseren Unterkünften gebracht.

Kurz frischmachen und dann schon wieder aufbrechen zum Eröffnungsgottesdienst. Den feierten wir dann auch in einem rot-weißen Farbenmeer mit über 2000 Messdienern mit Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb in der Lateranbasilika, der ältesten Kirche der Christenheit. Am nächsten Morgen besichtigten wir das Kolosseum und andere antike Stätten in Rom. Am Abend fand ein sehr stimmungsvoller Kerzengottesdienst statt.

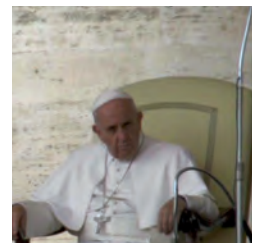
Ein Höhepunkt jagte den anderen und so mussten wir Mittwochmorgens dann schon früh aufstehen, da die Papstaudienz auf dem Plan stand. Unter der entschlossenen Führung von Kaplan Pereira saßen wir sehr weit vorne auf dem Petersplatz und als der heilige Vater dann endlich eintraf, fuhr er in knapp 5 m Abstand an uns vorbei. Das hätten wir uns auch nicht träumen lassen, dass wir Papst Franziskus so nahe kommen. Nach der Audienz stand der Besuch der vatikanischen Museen mit der Sixtinischen Kapelle an. Michelangelos gewaltiges Deckengemälde hat auch uns verzaubert!

Ein besonderes Bonbönchen war dann am Abend ein „Privatgottesdienst“ zusammen mit einer anderen Messdienergruppe aus Düsseldorf in der Kirche Santa Maria in Vallicella, auch Chiesa Nuova genannt. Diese Kirche wurde von dem heiligen Philipp Neri gegründet, welcher dort auch bestattet liegt. Am nächsten Tag besichtigten wir den Petersdom und besuchten unseren Pfarrpatron den heiligen Papst Johannes XXIII. Wir hielten eine kurze Andacht an seinem Grab und machten auch verbotenerweise Fotos.

Nun aber schnell weiter, denn der Abschlussgottesdienst in der Kirche „St. Paul vor den Mauern“ mit unserem Erzbischof Kardinal Woelki stand auf dem Programm. Am Freitag erklommen wir noch die Kuppel des Petersdomes, bevor wir uns mit Proviant für die Rückreise eindeckten und auf den Beginn der Rückreise warteten. Abends um 18.51 Uhr fuhren wir wieder mit dem Zug los, um am Samstag gegen 17 Uhr erschöpft aber glücklich wieder in Köln anzukommen.

Bei allen geistlichen Terminen soll natürlich auch nicht unerwähnt bleiben, dass wir in Rom (auch dank unserer Spender) sehr lecker (und günstig) gegessen haben, ganz besonders bleibt uns die Eisdiele Giolitti am Pantheon in Erinnerung: Dort gibt es rund 100 Eissorten und gar nicht teuer! Das war „wie im Himmel“...

Thomas Schmidt



Ein komischer Heiliger

Kennen Sie den Heiligen Filippo Neri? Nein, bis zu der Romwallfahrt der Ministranten kannte ich ihn auch nicht. Kaplan Pereira erzählte uns, dass wir die Kirche des Filippo Neri besuchen und dort eine Messe feiern würden. Dieser Filippo Neri sei ein lustiger Heiliger, welcher sich aufopfernd um Straßenkinder kümmerte und seine Zeitgenossen durch Späße und Verrücktheiten zum Nachdenken über Gott anregte. Ein lustiger Heiliger??? Der war mir als Kölner und Mitglied eines Karnevalsvereins direkt sympathisch und so war ich sehr auf ihn gespannt.

Wir fuhren also mit den Minis nach Rom und am Mittwochnachmittag nach der Papstaudienz besuchten wir nun die Kirche Santa Maria in Vallicella, welche vom heiligen Filippo Neri erneuert wurde – seitdem trägt sie den Beinamen „Chiesa Nuova“. Dort trafen wir noch eine andere Minigruppe aus Düsseldorf-Benrath/Urdenbach mit Ihrem Kaplan Matthäus Hilus, welcher mit Kaplan Pereira befreundet ist, weshalb sich unsere beiden Gruppen zu der Messe verabredet hatten. Düsseldorfer feiern zwar etwas anderen Faasteiler als Kölner aber der „lustige Heilige“ war hier wohl auch grundsätzlich passend. Während wir nun vor der Kirche warteten, dass es 17 Uhr wurde, ging ich schon mal hinein, um sie mir anzusehen. Als erstes entdeckte ich einen Altar mit einem Bild der Heiligen drei Könige. Da fühlte ich mich als Kölner direkt richtig, denn bekannterweise liegen die Gebeine der heiligen drei Könige ja im Kölner Dom. Also schnell ein Foto...und schon hatte ich eine Dame am Hals, welche mir erklärte, dass ich die Kirche nur besichtigen dürfe, wenn ich einen Audioguide nehmen würde. Ich versuchte zu erklären, dass wir hier gleich mit unserer Gruppe eine heilige Messe feiern würden, aber sie beschied mir, dass es um 17 Uhr keine Sondermesse gäbe. Also gut, wieder nach draußen. Aus der Ferne konnte ich schon einen Blick auf das beleuchtete Grab des Heiligen Filippo werfen.

Unsere beiden Kapläne traten nun ein, um den Gottesdienst vorzubereiten und sich in der Sakristei umzuziehen. Als sie in der Sakristei ankamen herrschte sie der alte Küster an: „Was wollt ihr hier?!“ Irgendwie wollte uns San Filippo erst mal testen, ob wir ihn auch wirklich besuchen wollen, oder?

Kurz darauf begann unsere heilige Messe, direkt in einer kleinen Seitenkapelle am Grab des heiligen Filippo Neri, wessen Reliquien unter dem Altar beleuchtet hinter einer Glasscheibe liegen. Sein Gesicht ist von einer silbernen Maske verhüllt. Ich saß weiter hinten, da ja die Hauptpersonen unserer Wallfahrt die Ministranten waren, ich konnte jedoch den Heiligen gut sehen. Es war eine sehr schöne und stimmungsvolle heilige Messe, nur wir Minis aus Merkenich, Heimersdorf und Düsseldorf sowie die beiden Kapläne, meine Frau, ich und ... San Filippo Neri.

Keine Orgel, nur Gesang aus dem Pilgerbuch, eine tolle Predigt von Kaplan Hilus... und kurz vor dem Hochgebet kommt plötzlich der Küster angeschlichen und tuschelt mit Kaplan Pereira. Er habe den Kelch für die Messe vergessen und werde ihn dann holen. Kunstpause und allgemeines Schmunzeln. Ich konnte den Heiligen sozusagen hinter seiner Maske grinsen sehen! Er machte auch mit uns Späße....

Kommunion, Schlussegen und eine sehr lustige Geschichte von Kaplan Pereira, was er damals erlebte, als er zum ersten Mal in Köln am Flughafen ankam. Urkomisch – lassen Sie sich die Story bei Gelegenheit von Kaplan Pereira mal erzählen.

Zum Ende der Messe fällt mir ein, dass ich heute bei der vatikanischen Post wahrscheinlich zwei Briefmarken zu wenig gekauft habe, wenn ich gedanklich nachzähle, wem wir alles eine Karte aus Rom schicken wollen. Noch schnell ein Foto vom heiligen Filippo...und was liegt vor seinem Grab? Zwei Briefmarken der vatikanischen Post!

Nächster Tag: Besichtigung des Petersdomes. Wir stehen in der Besucherschlange, ohne eine Personenkontrolle und einer Durchleuchtung des Gepäcks kommt man nicht in den Petersdom hinein. Taschenmesser und andere Dinge sind verboten. Da fällt mir ein, dass ich ein Schweizer Taschenmesser und ein Campingmesser im Rucksack habe. Mist. Die werde ich wohl abgeben müssen. Ein kurzes „*San Filippo, hilf mir bitte*“ und der Wachhabende lächelt freundlich: Bitte eintreten!

Ich glaube, ich war einem Heiligen noch nie so nahe...

Thomas Schmidt



Hinweis:

- Wie jedes Jahr bieten wir, die Ministranten von CV, ab dem 1. Adventwochenende (28./29.11.2015) wieder unsere leckeren Weihnachtsplätzchen gegen eine kleine oder großzügige Spende nach den Messen an den Kirchtüren an.

Die Krippen in unseren drei Kirchen

Die Weihnachtskrippe in Christi Verklärung

Klar und nüchtern wie die Evangelientexte (Lk 2,1-20; Mt 1,18-2,12) von der Geburt Jesu berichten, wirken die Krippenfiguren in der Kirche Christi Verklärung. Sie wurden 1979 von Frau Rosemarie Peter geschaffen. Die in unserer Pfarrei lebende Keramikerin und Bildhauerin hat für diese Krippe den ersten Preis des Bischofs von Münster erhalten. Die Krippe gehört seit einigen Jahren fest zum Kölner Krippenweg. Darüber hinaus sind in Köln noch weitere Krippen von Frau Peter zu sehen, u.a. in der Kirche Groß Sankt Martin oder als Stadtkrippe auf dem Roncalliplatz vor dem Dom.

Sucht man nach Idylle oder „Krippenseligkeit“, so tut man sich schwer sie hier zu entdecken. Die Figuren sind aus Ton gearbeitet, wirken aber durch ein spezielles Oxidationsverfahren der Künstlerin wie aus patinierter Bronze. Dies lässt die Krippe wertvoll erscheinen und entrückt sie auf eigentümliche Weise dem Betrachter. Die Krippe besteht aus unbeweglichen, meist vollplastischen Figuren und umfasst die Heilige Familie, die Hirten mit ihren Schafen, die Heiligen Drei Könige mit Gefolge, eine Frau mit ihrem Kind sowie den Verkündigungengel. In Andacht stehen oder knien sie an der Krippe. Im Gegensatz zum einfacheren Äußeren der Heiligen Familie und der Hirten sind die Heiligen Drei Könige mit ihrem ruhenden Kamel detailreicher ausgeführt. Die meisten Figuren weisen keine lebhaft Mimik auf und wirken zeitlos (eine ausdrucksstarke Ausnahme ist der Hirte, der sich auf seinen Stab stützt). Der Fokus ist ganz auf das eigentliche Geschehen der Anbetung des Gottessohnes durch die Hirten und die drei Weisen gelenkt. Ochs und Esel

(die früher als Maria und Josef zum festen Figurenprogramm einer Krippe gehörten) sind ebenfalls zu sehen und verweisen auf Jesaja: *„Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel erkennt nicht, mein Volk hat keine Einsicht“* (Jes 1,3).



Als Besonderheit dieser Krippe ist das Weihnachtsevangelium nach Lukas auf den Kacheln des Stalldaches eingeritzt (wie auch die 10 Gebote auf den Gesetzestafeln Moses). So führt die Künstlerin Wort und Bild zusammen. Auf Anregung von Pfarrer Meurer hat Frau Peter im Jahr 2011 Löwe und Kalb dazu gestaltet, die friedlich nebeneinanderliegen. Sie erinnern an das messianische Friedensreich, das der Prophet Jesaja ankündigte *„denn dann weiden Kalb und Löwe zusammen; man tut nichts Böses mehr“* (Jes 11,1-10).

In ihrer Symbolkraft reiht sich die Krippe von Christi Verklärung in eine lange Tradition ein. Schon früh haben die Christen die Krippendarstellungen symbolisch gedeutet. Sie verkünden bildhaft den Kern der Weihnachtsbotschaft, der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Eine Kirchenkrippe ist immer Ausdruck des Glaubens. Nur im Glauben ist das Kind in der Krippe als der menschgewordene Herr zu erkennen. So hat die Künstlerin das in Tüchern gewickelte (Leinentuch/Leichentuch) hilflose Neugeborene mit ausgebreiteten Armen dargestellt, als wollte es die ganze Menschheit in seine liebevollen Arme nehmen. Es lädt uns ein, diese Gnade anzunehmen. Die offenen Arme des Jesuskindes sind ein Vorbild des erwachsenen Jesus, der den Menschen sagt: *„Kommt alle zu mir, ich werde euch Ruhe verschaffen“* (Mt 11,28). Jesus von Nazareth ist der Immanuel, der Gott mit uns. Der Gestus des Kindes ist aber auch Vorausschau auf Jesu Tod am Kreuz. So verkündet die Krippe, dass Krippe und Kreuz untrennbar zusammengehören, als die Heilstat Gottes an uns Menschen. Damit wird deutlich, dass Weihnachten nur von Ostern her zu verstehen ist.

Nicht nur die Figuren von Frau Peter sondern auch die Aufstellung der Krippe im Kirchenraum machen sie zu einer theologischen Krippe. Jedes Jahr findet sie ihren Platz im Altarraum der Kirche und dient als „Bindeglied“ zwischen Kreuz, Altar und Tabernakel. Hier knüpft sie an die Bedeutung des Namens der Stadt „Bet-lehem“ an, das wörtlich mit „Haus des Brotes“ übersetzt wird. Dieser Platz erlaubt die Einbeziehung der Krippe in die gesamte Liturgie. Gottesdienstgemeinde und Krippenfiguren „verschmelzen“. Hier schließt sich der Bedeutungskreis hin zu uns heute. Christus will immer wieder in der Eucharistie in uns geboren werden.

Da die Krippe thematisch verändert wird, um die bleibende Aktualität der Frohen Botschaft anschaulich zu machen, wurde z.B. vor drei Jahren eine Architekturlinse hinzugefügt. Jesus Christus wurde nicht im Tempel oder in einem Palast geboren, sondern in einem erbärmlichen Stall, vor den schützenden Stadtmauern. 2010 stand die Krippe in einem blühenden Garten und thematisierte das endzeitliche Paradies. Eine Wasserquelle unterhalb des Altares diente 2011 als Hinweis auf das Sakrament der Taufe, als das Wasser des Lebens.

Eigentlich gibt es in einer Krippe kein Detail, was nicht symbolhaften Charakter hat. Angefangen bei Sand und Steinen, über die Auswahl der Farben, der Tiere und der Pflanzen, bis hin zu den Figuren und ihrer Stellung im Kirchenraum. Die Krippe nimmt für die Weihnachtszeit unsere Kirche ganz in Besitz und bleibt bis zum Fest der „Darstellung des Herrn“ (Mariä Lichtmess, 02. Februar). Es ist ihre Aufgabe den Betrachter darauf hinzuweisen, sich zu öffnen, damit Jesus Christus in ihm Wohnung nehmen kann.

Regina Welter-Schott



Die Merkenicher Krippe im Wandel der Zeit

Nach der Fertigstellung unserer neuen Kirche wurde die Krippe zum ersten Mal am Weihnachtsfest 1963 aufgestellt. Geschnitzt wurde sie aus einem Stück Zirbenholz von dem Künstler H. Buchschwendter, aus Matrei am Brenner. Der damalige Pastor Eligius Kastenholz hatte die Krippe direkt vom Künstler erworben.

Auf besonderen Wunsch des Künstlers wurde die Krippe ohne Dekoration, nur mit einem roten Tuch als Hintergrund aufgestellt. Die schlichte Aufstellung stellte allerdings die Merkenicher nicht zufrieden, wirkte sie doch recht unscheinbar und verloren.

Bereits im nächsten Jahr bekam die „heilige Familie“ einen schützenden Stall, ein „wärmendes Feuer“ und wurde von Tannenbäumen umgeben. Mit viel Liebe zum Detail wurde sie nun jedes Jahr „perfektioniert“. Es wurden weitere Figuren in Auftrag gegeben und durch die Schnitzkunst eines Merkenicher Bürgers bekam die Krippe weiteren Zuwachs, mehrere Schafe und einen Hirten. Besonders der Hirte hat sich durch seinen „besonderen Charme“ einen festen Platz erobert.

Ungefähr zur Jahrtausendwende, angeregt durch Pfarrer Heribert Meurer, wurde die Krippendarstellung wieder schlichter. Der alpenländliche Stil wurde durch eine eher „landestypische“ Darstellung ersetzt. Außerdem wurde die Figurengruppe geteilt, sodass sie nun variabler aufzustellen ist. Ein neuer Stall, Dekoelemente wie Amphoren und Palmen gehören nun zu dem neuen Bild.

Besonders bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Herrn Richard Peters und seinen jeweiligen Helfern, für die Mühe und liebevolle Art und Weise mit der er, schon seit Jahrzehnten, die Krippe jedes Jahr aufbaut und gestaltet.

Birgit Kemper



...weil in der Herberge kein Platz für sie war

So in etwa ging es auch unserer Krippe, in der Pfarrkirche Hl. Papst Johannes XXIII. Sie hat einen sehr langen Weg hinter sich bringen müssen, bis sie endlich 2009 in Chorweiler eine neue Heimat gefunden hat. Die Stadt Köln hat „unsere“ Krippe 1965 bei Frau Professor Hellersberg in Auftrag gegeben, mit dem Wunsch, dass sie die Heiterkeit des Kölners zum Ausdruck bringt. So darf z.B. das kleine Antönchen, welches dem aus vielen rheinischen Anekdoten bekannten Tünnes wie aus dem Gesicht geschnitten ist, nicht fehlen.



Unsere Krippe stand einige Jahre im Schaufenster des städtischen Verkehrsamtes. Sie vermittelte Tausenden von Besuchern der Stadt etwas von der rheinisch-fröhlichen Gläubigkeit.

Später wurde sie zur Inszenierung als Krippenberg im Gürzenich aufgebaut. Von dort kam sie in die damalige Pfarrkirche St. Markus in Seeberg. Nach dem Verkauf der Kirche wurde die Krippe eingelagert, bis man sich 2009 an sie erinnerte und sie in Johannes aufbaute.

Die Gesichter sahen müde und mitgenommen aus, die Krippenfiguren trugen schmutzige und zum Teil kaputte Kleider.

Eine Gruppe von Menschen aus der Gemeinde nahm sich in 2010 der „Herbergssuchenden“ an. Nach Weihnachten wurden die Figuren gereinigt, es wurden neue Kleider genäht und da es eine kölsche Krippe ist, als Hintergrund die Kölner Altstadt gemalt. Bei genauerem Hinsehen erkennt man auch ein Stück Chorweiler mit seinen Hochhäusern als einen Teil der Krippe, welche heute aus unserer Gemeinde schon nicht mehr wegzudenken ist.

Man kann einen Vergleich ziehen zu den Flüchtlingsströmen, die wir heute täglich in den Medien sehen. Die Menschen kommen erschöpft und müde bei uns an. Schön wäre es, wenn auch sie eines Tages eine Selbstverständlichkeit in unserem Stadtteil wären.

Ruth Hebler

Einladung zum Neujahrsempfang 2016

Am Sonntag, den 10. Januar 2016 laden wir herzlich zum

ERSTEN GEMEINSAMEN NEUJAHRSEMPFANG

unserer Pfarrgemeinde Hl. Johannes XXIII. Köln ein.

Wir beginnen mit der feierlichen Eucharistiefeier um 11.00 Uhr in der Kirche Christi Verklärung in Heimersdorf und begehen im Anschluss im Taborsaal den gemeinsamen Neujahrsempfang.

Unsere drei Kirchorte haben in den vergangenen Jahren viel voneinander und übereinander erfahren, erlebt und ermöglicht. Nun möchten wir mit einem gemeinsamen Empfang ein weiteres verbindendes Element in unserer großen Pfarrei fördern.

Herzlich willkommen! Nähere Informationen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Pfarrgemeinderat und das Seelsorgeteam

Sternsingeraktion 2016

Sternsinger aus unserer Pfarrgemeinde unterwegs für Kinder in Not

Mit dem Leitwort „ **Respekt für Dich, für Mich, für Andere**“ wollen die Sternsinger auf das Thema "Respekt" aufmerksam machen. Unsere Sternsinger unterstützen weiterhin das Projekt: Hilfe für kranke Kinder und Aids-Waisen in der Gemeinde Ndanda in Tansania.

Viele Kinder und Jugendliche sind krank oder mangelernährt. Ihre Familien sind nicht in der Lage, sie angemessen zu versorgen oder zur Schule zu schicken. Ohne Hilfe haben diese Kinder keine Chance auf eine bessere Zukunft. Ausgebildete Freiwillige des MVC (Most Vulnerable Children) betreuen jedes Jahr 400 Kinder und Jugendliche in der Gemeinde. Diese erhalten neben medizinischer Versorgung auch kostenlose psychologische Betreuung sowie Unterkunft und Schulbildung. Ziel des Programms ist die gesunde Entwicklung aller Kinder, Sie sollen die Möglichkeit auf ein gelingendes Leben in der Gesellschaft haben, von der sie bislang vernachlässigt wurden.

Damit wir Sie besuchen können benötigen wir Ihre Anmeldung.

Die Sternsinger werden dann am **Samstag 09.01.2016 in Seeberg und Sonntag 10.01.2016 in Heimersdorf zwischen 13:00 und 16:30 vor Ihrer Tür stehen.** In **Chorweiler und Merkenich kommen die Sternsinger am Samstag 09.01.2016 ab 10:00 Uhr.**

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarrbüro, das die Fragen an die zuständigen Personen weiterleitet.

Anmeldung:

JA, ich/wir freue/n mich/uns auf den Besuch der Sternsinger

.....
Name

.....
Straße

.....
Telefon

*Diesen Abschnitt ausfüllen und bis zum 30.12.2015 in Ihrem Pfarrbüro abgeben oder einfach samstags / sonntags in den Kollektorkorb legen, oder in den ausliegenden Listen in der Kirche eintragen.
Telefonische Anmeldung im Pfarrbüro ist ebenfalls möglich.*

Kontakte

Pfarrkirche

Hl. Johannes XXIII. Köln

Pastoralbüro

Kopenhagener Str. 5
50765 Köln
Tel. 02 21 - 700 85 05
Fax 02 21 - 709 06 58
pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de



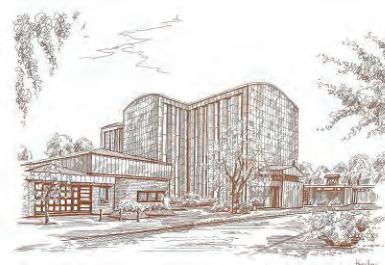
Öffnungszeiten

Montag 9 - 12 Uhr & 14 - 16 Uhr
Dienstag 9 - 12 Uhr
Mittwoch 14 - 16 Uhr
Donnerstag 9 - 12 & 14 - 18 Uhr
Freitag 9 - 12 Uhr

Christi Verklärung

Büro

Taborplatz 6
50767 Köln
Tel. 02 21 - 79 16 30
Fax 02 21 - 79 67 10
pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de



Öffnungszeiten

Montag 10 - 12 Uhr & 15 - 17 Uhr
Dienstag 10 - 12 Uhr
Mittwoch 15 - 17 Uhr
Donnerstag 10 - 12 Uhr
Freitag 10 - 12 Uhr

St. Brictius

Büro

Brictiusstr. 22
50769 Köln
Tel. 02 21 - 70 56 30
Fax 02 21 - 700 49 37
pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de



Öffnungszeiten

Montag 10 - 12 Uhr
Dienstag 16 - 19 Uhr
Mittwoch 10 - 12 Uhr
Donnerstag 10 - 12 Uhr

Bücherei

Montag 11 - 12 Uhr
Mittwoch 16:30 - 18:30 Uhr
Sonntag 10:30 - 11:30 Uhr

Internet: www.papst-johannes-koeln.de

Unser Seelsorgeteam



Ralf Neukirchen

Pfarrer

Tel. 02 21 - 26 13 92 73
oder 02 21 - 700 85 05
ralf.neukirchen@papst-johannes-koeln.de

Marcos Pereira

Kaplan

Tel. 02 21 - 16 85 86 25
oder 01 52 - 32 09 38 87
marcos.pereira@papst-johannes-koeln.de



Michael Oschmann
Diakon



Tel. 01 52 - 32 09 38 98
michael.oschmann@papst-johannes-koeln.de



Birgitta Beusch
Gemeindereferentin

Tel. 01 52 - 32 09 39 80
birgitta.beusch@papst-johannes-koeln.de

Pfarrer i. R. Heinrich Weide Tel. 02 21 - 79 12 86

Kirchenmusiker: Robert Gandor Tel. 02 21 - 611 00 28
kantorgandor@web.de

PGR-Vorsitzender: Peter Klein
stellv. Vorsitzende: Dr. Susanne Jansen-Walter
Kontakt über das Pastoralbüro

Sozialbüro

Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 02 21 - 700 18 87
Fax: 02 21 - 709 06 58 | sozialbuero@papst-johannes-koeln.de

Sozialberatung: Siggie Heidt | Sprechzeiten: Mo 14-16 Uhr,
Do 10-12 Uhr und 14-16 Uhr

Mieterkontakt- Osloer Straße 3 | Wohnung 1/4 (1. Etage)
stelle: 50765 Köln | Tel.: 01 57 / 81 95 68 11
Sprechzeiten: Mo 14-16:30 Uhr,
Mi 15-16 Uhr, Fr 10-12:30 Uhr

Talente im Stadtteil:Osloer Str. 3 | 1. Etage | 50765 Köln
Tel.: 02 21 - 700 18 87
talente@netcologne.de

Kath. Familienzentrum Hl. Johannes XXIII. Köln

Kath. Kindertagesstätte Riphahnstraße

Riphahnstr. 38 | 50769 Köln | Tel.: 02 21 - 700 88 94 |
Fax: 02 21 - 168 54 70
kita.riphahnstrasse@papst-johannes-koeln.de
Leiterin: Elisabeth Meurer

Kath. Kindertagesstätte Taborplatz

Taborplatz 8 | 50767 Köln | Tel.: 02 21 - 79 19 30 |
Fax: 02 21 - 709 02 97
kita.taborplatz@papst-johannes-koeln.de
Leiterin: Jana Morschhäuser | Sabine Katsikaris

FRÖBEL Kindergarten „Sternschnuppe“

Hildengasse 9 | 50769 Köln | Tel.: 02 21 - 70 55 19 |
Fax: 02 21 - 355 10 51
sternschnuppe-koeln@froebel-gruppe.de
Leiterin: Christa Klein-Fuchs

Krankenpflegeverein Köln-Nord e. V. Caritas Sozialstation Chorweiler

Taborplatz 4 | 50767 Köln | Tel.: 02 21 - 790 15 24 |
Fax: 02 21 - 790 15 61 | kpv-koeln@t-online.de |
www.kpv-ah.de
Bürozeiten: Mo-Do 8:30-16:30 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 02 21 - 16 82 41 70 | Fax: 02 21 - 790 15 61
info@hospizdienst-koeln-nord.de
www.hospizdienst-koeln-nord.de
Bürozeiten: Mo-Do 11:00-13:00 Uhr, Mo & Mi 15:00-16:00 Uhr

Unsere regelmäßigen Gottesdienste

Br=St.Briccius CV=Christi Verklärung Jo=Hl.Johannes XXIII.

Mk=St.Markus

Samstag	17:00 Uhr	CV	Sonntagvorabendmesse
	18:30 Uhr	Br	Sonntagvorabendmesse
Sonntag	09:30 Uhr	Jo	Hl. Messe
	11:00 Uhr	CV	Hl. Messe
Dienstag	08:30 Uhr	MK	Hl. Messe
	09:30 Uhr	MK	Rosenkranzgebet
Mittwoch	08:15 Uhr	CV	Frauenmesse
	09:15 Uhr	CV	Rosenkranzgebet
Donnerstag	08:30 Uhr	Br	Hl. Messe
	09:30 Uhr	Jo	Rosenkranzgebet
Freitag	09:30 Uhr	Jo	Hl. Messe

Weihnachten & Jahreswechsel

24.12.	15:00	CV	Kleindkindvesper
	15:30	Br	Christvesper mit Krippenspiel
	17:00	Jo	Christvesper mit Krippenspiel
	17:00	CV	Christvesper mit Krippenspiel
	18:00	Br	Christmette
	20:00	Jo	Christmette
	22:00	CV	Christmette mit Kirchenchor, an-schl. Glühwein im Taborzentrum
25.12.	09:30	Jo	Festmesse
	11:00	CV	Festmesse
26.12.	09:30	Jo	Hl. Messe
	11:00	CV	Hl. Messe
	18:30	Br	Hl. Messe
31.12.	17:00	CV	Jahresschlussmesse
	18:30	Jo	Jahresschlussmesse
	23:30	Jo	Besinnlicher Jahreswechsel mit Läuten der Friedensglocke
01.01.	11:00	Br	Hl. Messe zum neuen Jahr

Termine

Veranstaltung	Datum	Uhrzeit	Ort
Frühschicht, an-schl. gemeinsames Frühstück	27.11.	06:30	Jo
	04.12.		
	11.12.		
	18.12.		
Spätschicht	01.12.	20:30	CV Krypta
Bibelabende im Advent	02.12.	19:30	CV Taborzentrum
	09.12.		
	16.12.		
Silbermöwen	03.12.	15:00	Jo Pfarrzentrum
Jahresabschluss-messe der kfd	03.12.	16:30	Priesterseminar
Taborcup Skatturnier	03.12.	19:30	Taborsaal
	21.01.		
Nikolauskonzert mit allen Chören	06.12.	16:00	CV & Taborsaal
Chorweiler Abend-frieden	06.12.	17:30	Pariser Platz Chorweiler
	13.12.		
Adventsandacht der kfd	08.12.	15:00	Br
Senioren-Adventsfeier	09.12.	15:00 - 17:00	CV Tabortreff
Wallfahrt Kevelaer	10.12.		Kevelaer
Meditationsabend	10.12.	18:00	Jo
Weihnachtsbasar Pfadfinder	12.12.		CV Taborplatz
Senioren Café	23.12.	14:30 - 17:30	CV Tabortreff
Kartenvorverkauf Karneval	02.01.	10:00	CV Taborzentrum
Neujahrsempfang	10.01.	12:00	CV Taborsaal

Aus dem Buch des Lebens

01.09. bis 30.10.2015

getauft

Timo Steinhauer
 Julian Flink
 Felix Richard Franken
 Will Ikechukwu
 Davis Ikechukwu
 Fynn Peter Josef Meisen
 Leonie Lindemann
 Luana Marie Blume
 Leon Candido
 Florian Sebastian Henschel
 Viktoria Julia Henschel
 Raffael Gabriel Jung
 Estefania Valdivieso Arevalo
 José Brian Valdivieso Arevalo

Ainhoa Valdivieso La Mata
 Luis Valdivieso La Mata
 Edurne Valdivieso La Mata
 Fabio Sterzenbach
 Zoey Lee Köhler
 Linda Marie Moersch
 Luisa Sophie Moersch
 Maximilian Diederichs
 Noah Daniele Freiny
 Betim Emilio Leal Rapela
 Louis Zengin
 Jennifer Hallmann
 Mia Michelle Tess Bodinka
 Eric David Wachowski

getraut

René Guzman Giechau und Nadine Käsmacher
 Nicolas Edwin Joseph Craemers und Vanessa Paola Nadja Viehl

gefirmt

Marco Blajet
 Nico Blajet
 Alexa Brandt
 Vincenza Victoria Cusumano
 Leonard Ehrenberg
 Theo Gleske
 Lea Heinze
 Victor Hübner
 Lea Kersjes
 Laura Kopec
 Anja Birgit Kriechel
 Can Dennis Kurda
 Jens Hendrik Leunen
 Fabienne Rothkugel
 Julia Hannah Schneider
 Valentin Raphael Schütz
 Maximilian Sidlo
 Alexander Terek
 Leon Rauch
 Sonja Lina Schlimkowski

verstorben

Sarah Stawski (25)
 Frank Nelles (30)
 Aniela Ostroke (92)
 Christine Odenthal (91)
 Margarete Benico-Kamm (57)
 Horst Herbert Scholz (76)
 Margareta Grönfeld (89)
 Philippine Adolfine Fahsben-
 der (94)
 Katharina Thieme (92)
 Heinrich Wester (80)
 Ingrid Wilde (76)
 Rosa Riehl (82)
 Dr. Konrad Beyer (93)
 Josef Ariza y del Pino (51)
 Maria Anne Boley (56)
 Rainer Deutzmann (65)

Karnevalsbasar	16.01.	10:00 - 14:00	CV Taborsaal
Doppelkopf	22.01.	19:30	Jo Pfarrzentrum
Kinderchorweilinale <i>Filmnachmittag für Kinder ab 6 Jahren</i>	23.01.	14:30	Br Pfarrheim
Karnevalssitzung für Jung & Alt	31.01.	12:50	CV Taborsaal
Weiberfastnachts-sitzung	04.02.	18:00	CV Taborsaal
Karneval für junge Familien	06.02.	nach dem Heim-ersdorfer Zug	CV Taborsaal
Fischessen	10.02.	19:30 20:00	Jo Pfarrzentrum CV Taborsaal
Chorweilinale <i>Filmabend</i>	20.02.	19:45	Jo Pfarrzentrum
Einkehrtag der Frauen	26.02.		Maria Rast
Gemeindelunch	28.02.	12:00	CV Taborsaal
Weltgebetstag der Frauen	04.03.		
Kreativmarkt	06.03.	12:00 - 17:00	CV Taborsaal

Weitere Informationen zu unseren Terminen und Angeboten entnehmen Sie bitte den Aushängen in den Schaukästen, dem Wochenblatt und dem Familienzentrumsheft.

Zu guter Letzt...

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Sponsoren und allen privaten Spendern bedanken!



Bestattungen **SCHWARZ GmbH**
Schmiedhofsweg 2
50769 Köln



DAMIAN-APOTHEKE
Volkhovener Weg 164-166,
50767 Köln
0221-798277

Fleischereifachgeschäft
Dieter Dick GmbH



Haselnussweg 24
50767 Köln
Tel.: (0221) 79 46 17
Fax: (0221) 79 91 74
info@partyservice-dick.de
www.partyservice-dick.de

**Redaktionsschluss für
die nächste Ausgabe:
08.02.2016**



Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der
katholischen Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII. Köln
Köpenhagener Str. 5 | 50765
Köln

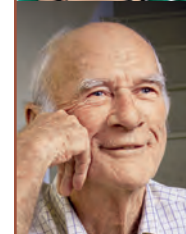
V.i.S.d.P.: Ralf Neukirchen, Pfarrer

Redaktion: Birgitta Beusch, Carina Bieker, Anne Franken, Birgit Kemper
pfarrbrief23@gmail.com

Bildnachweis: Titelfoto: Günther Janz | S. 3, 18, 35, 36: Marcel Soppa | S. 7, 10: Anne
Franken | S. 11: Piper Verlag | S. 12: Günther Janz |
S. 15, 16, 17: Ralf Neukirchen | S. 19: Ursula Mallmann |
S. 24 - 27: Thomas Schmidt | S. 28: Walter Finger |
S. 30: Josef Dick | S. 31: Margot von Ah |
Umschlagrückseite: Marcel Soppa

Auflage: 3000

Druckerei: Reintjes Printmedien GmbH, Kleve



Für viele Fragen haben wir Antworten.
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.
Sprechen Sie uns an:

Kath. Kirchengemeinde Hl. Johannes XXIII.

Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen-Haus
St. Tönnis-Str. 63, 50769 Köln, E-Mail: e-v-t@caritas-koeln.de
Internet: www.altenzentren-koeln@caritas-koeln.de,
Tel: 0221 84631500

Caritas-Sozialstation Chorweiler
Taborplatz 4, 50767 Köln,
E-Mail: soz-stat-chorweiler@caritas-koeln.de, Tel: 0221
7901524

Seniorenberatung im Stadtbezirk Chorweiler
Stolpestr. 26, 50765 Köln,
E-Mail: seniorenberatung-chorweiler@caritas-koeln.de,
Tel: 0221 70995481

Seniorenreisen
Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln,
E-Mail: andrea.pogoda@caritas-koeln.de, Tel: 0221 95570227

Fachdienst für Integration und Migration
Stolpestr. 26, 50765 Köln,
E-Mail: fim-beratung@caritas-koeln.de, Tel: 0221 58960655

Caritas-Integrationsagentur
Förderung interkultureller/interreligiöser Kompetenzen und
Antidiskriminierungsarbeit
Stolpestr. 26, 50765 Köln,
E-Mail: integrationsagentur@caritas-koeln.de,
Tel: 0221 58960655

Internationale Familienberatung
Mittelstr. 52-54, 50672 Köln,
E-Mail: ifb.koeln@caritas-koeln.de, Tel: 0221 9258430



**Darüberhinaus vermitteln
wir weitere Hilfen:**

www.caritas-koeln.de
Tel: 0221 95570-0



Katholische Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII. Köln



***Die Patroziniumskerze unserer Gemeinde
im Kölner Dom***